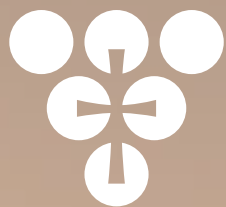


EVANGELISCHE STIMME



NEUES AUS DER GEMEINDE · TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Juni - August 2018



Diakonie
Mit Herz und Hand

Liebe Leserinnen und Leser,

„Du musst dir die Zähne putzen, sonst kriegst du Caritas!“ Auch wenn es sich bei diesem Satz aus der KiTa um einen Versprecher handelt, ist er doch unserer grundsätzlichen Haltung vielleicht gar nicht so fremd: Caritas und Diakonie, das „kriegen“ die anderen. Die sich die Zähne nicht ordentlich putzen, die krank oder alt geworden, verschuldet oder unverschuldet auf der Schattenseite des Lebens gelandet sind.



Diakonische(r) Kirche sein, diakonische(r) Gemeinde sein – dieser Wunsch ist oft gepaart mit der Frage, was wir für „die andern“ tun könnten, wofür das Geld in einer Gemeinde ausgegeben wird und wofür man es sinnvoller hätte ausgeben sollen oder gar müssen. Darum ging es auch den Jüngern Jesu, als sie die Frau anherrschten, die mit Salböl Jesu Füße begoss: „Dieses Öl hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können!“ (Mt. 26,9)

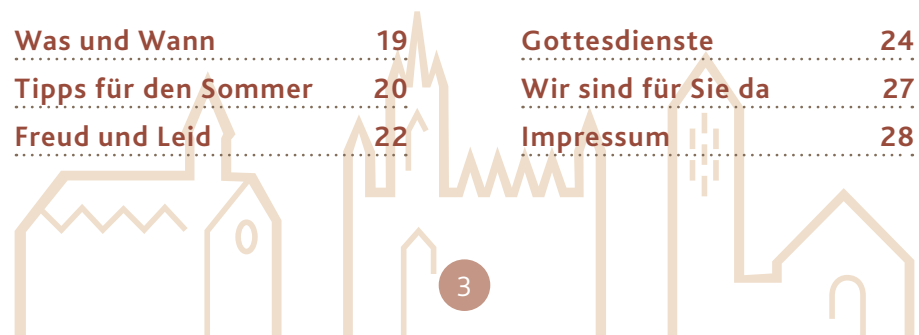
Jesus aber widerspricht: Sie hat einen guten Dienst getan! Es gibt nicht nur die eine und die andere Seite. Die Gewinner und die Verlierer. Die auf der Sonnenseite des Lebens, die sich um die andern kümmern und die, die Objekt dieses Kümmerns und damit irgendwie immer auch auf der passiven Seite des Lebens sind. Mal sind wir die und mal sind wir die. Mal brauchen wir den Dienst unserer Mitmenschen und mal haben wir für andere etwas zu geben. Mal genießen wir es, wenn einer unsere müden Füße verwöhnt und mal waschen wir andern die Füße. Gut, wenn wir beides sehen und annehmen können.

So wie die Mitarbeiterin unseres Besuchsdienstes, die mit strahlenden Augen sagt: „Ich besuche alte Leute – obwohl ich selber alt bin. Aber das schließt sich ja zum Glück nicht aus!“ Wo wir einander so begegnen, auf Augenhöhe und mit Respekt und mit Freude am Dienst füreinander, da sind wir wirklich diakonische Gemeinde. Da wird etwas lebendig vom Geist, den der alte Hymnus besingt: „Ubi caritas et amor, Deus ibi est. Wo Güte und Liebe sind, da ist Gott“.

Ihre Pfarrerin Bianca Schamp

Diese Ausgabe wurde klimaneutral mit natureOffice auf 100% Altpapier – Blauer Engel und Euroblume – gedruckt.

Diakonie	
<i>Vorstellung</i>	4
Lothar Breidenstein ist neuer Pfarrer in TRIANGELIS	
<i>Diakonie Hessen</i>	6
Tagtäglich im Dienst für die Nächsten	
<i>Innere Mission</i>	8
Johann Hinrich Wichern und die Anfänge der Diakonie	
<i>Interview</i>	10
Clarissa Graz: in vollem Einsatz für die Diakonie Hessen	
<i>Geschichte</i>	12
Elisabeth von Thüringen: Vorbild diakonischen Wirkens	
<i>Kinder- und Beratungszentrum</i>	14
Wiesbadener Erlösergemeinde trägt diakonische Einrichtung	
<i>Besuchsdienst</i>	16
Geburtstagsvisiten bei den TRIANGELIS-Senioren	
<i>Integration</i>	18
Flüchtlingsinitiativen in Eltville	
Was und Wann	19
Tipps für den Sommer	20
Freud und Leid	22
Gottesdienste	24
Wir sind für Sie da	27
Impressum	28



Liebe Leserinnen und Leser,

„Pass auf, kleines Herz, was du denkst! Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich“, so hieß es in einem Lied aus dem Kindergottesdienst, das ich als kleiner Junge mit Inbrunst gesungen habe. Der liebe Gott sozusagen als himmlische Stasi – eigentlich ein Wunder, dass ich dann doch noch Pfarrer geworden bin! Aber gerade das ist es, was mir an meinem Beruf gefällt: dass die Beziehung zu Gott immer eine Geschichte des Wachstums und des Reifens ist. Und eine Geschichte, in der sich Freiheit entfaltet!

Geboren bin ich 1966 im sogenannten „Marburger Hinterland“. Seit dem Abitur lebe ich mit einigen Abstechern in Frankfurt bzw. der Region. Als Pfarrer bewege ich mich genau in diesem Kraftfeld, das zwischen Frömmigkeit und Zeitgenossenschaft entsteht. Nach dem Studium in Frankfurt und Marburg habe ich mein Vikariat in Frankfurt-Bornheim absolviert und mit einem Jahr in der Evangelischen Akademie Arnoldshain abgeschlossen. Ordiniert wurde ich in der Wiesbadener Marktkirche, wo ich meine ersten Erfahrungen als Pfarrer machen konnte. Nach sieben Monaten in Wiesbaden ging ich als Pfarrvikar



Foto: Julia Schwager

nach Königstein und habe dann die Gemeinde im Stadtteil Falkenstein übernommen, die ich nun nach 15 Jahren verlasse.

Neben meinem Beruf habe ich immer viel Zeit mit der Musik verbracht. Ich freue mich, wenn ich die Zeit finde, als Sänger in verschiedenen Ensembles mitzuwirken. Das lässt sich natürlich mit der Arbeit in der Gemeinde hervorragend verbinden!

Geplant ist, dass ich meinen Dienst Anfang August antrete. Dann beginnt ein neuer Abschnitt für Sie und für mich! Ich hoffe, es wird auch eine Zeit des Wachsens werden – miteinander und aneinander! Wachsen sollen Mut und Vertrauen, wachsen soll auch die Freiheit, die der Glaube uns schenkt. Und das Ganze soll auch wundervoll klingen!

Ihr Pfarrer Lothar Breidenstein

Herzlich willkommen!

Von Falkenstein im Taunus kommt er zu uns und freut sich auf seine neue Aufgabe in TRIANGELIS. Pfarrer Lothar Breidenstein wird ab August die Pfarrstelle in Erbach übernehmen und die Nachfolge von Pfarrerin Clarissa Graz antreten. In der STIMME stellt er sich vor und stand auch für ein kurzes Interview bereit.

Warum sind Sie Pfarrer geworden? Gab es prägende Ereignisse?

LB: Ein einziges Ereignis führt sicher nicht zur Berufsentscheidung. Meine Kindheit und Jugend haben mich christlich geprägt. Aber ohne den Religionsunterricht in der Oberstufe hätte ich sicher nicht Theologie studiert. Der war übrigens katholisch!

Was gefällt Ihnen an TRIANGELIS?

LB: Zuallererst: der Eigensinn der Menschen! Sie machen die Gemeinde zu ihrer Sache, wissen, dass es auf sie ankommt. Bei meinen Begegnungen war ich sehr beeindruckt, mit wie viel Herz und Freude sie bei der Sache sind. Vom großen Wert, der auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gelegt wird, und auf die Musik. Mir gefällt auch die Ausstrahlung der Gemeinde. Kultur und Kunst finden Raum. Gespannt bin ich auf die ökumenische Zusammenarbeit. Besonders schön für mich war der herzliche Empfang! Ich habe den Eindruck, die

Menschen freuen sich genauso auf mich wie ich auf sie.

Wo in unserer Gemeinde können Sie sich vorstellen, neue Akzente zu setzen?

LB: Akzente entstehen aus der Begegnung. Sicher kann ich meine Erfahrung in der Musik einbringen, ebenso mit Kinder- und Familiengottesdiensten. Und ich finde das Forum TRIANGELIS sehr spannend.

Haben Sie ein Lebensmotto?

LB: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5, 1)

Interview: Karin Wendt

*Wir freuen uns auf den Einführungsgottesdienst von Pfarrer Lothar Breidenstein am Sonntag, dem **16. September**, um 10 Uhr in der Erbacher Johanneskirche. Herzliche Einladung dazu!*

Joachim-Christof Schulze

Glaube und Liebe gehören zusammen

Diakonie ist ein uns allen sehr vertrauter Begriff. Aber was bedeutet er eigentlich genau, und welches Selbstverständnis haben diakonische Einrichtungen? Welche karitativen Aufgaben übernehmen sie und wie ist die Diakonie in Deutschland organisiert?

„Diakonie ist Kirche und Kirche ist Diakonie“, schreibt die Diakonie Hessen in ihrer Imagebroschüre. „Glaube und Liebe gehören untrennbar zusammen.“ Das ist das Credo der Diakonie. Sie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen (ihr katholisches Gegenstück ist die Caritas). Ihr Name leitet sich von „diakonia“ ab, dem griechischen Wort für „Dienst“. Gemeint ist der Dienst für Hilfebefürftige, für Benachteiligte, für Menschen am Rand der Gesellschaft. Denn die Diakonie ist Anwältin der Schwachen. Sie thematisiert die Ursachen von sozialer Not in Politik und Gesellschaft und macht sie öffentlich.

Die Diakonie versteht ihren Auftrag als gelebte Nächstenliebe. Christen ist es wichtig, dass ihr Glaube nicht nur in Predigt und Gottesdienst sichtbar wird, sondern auch in der praktischen Hilfe für den Nächsten.

ten. Weil Gottes Liebe und Güte allen Menschen gilt. Alle haben eine unverlierbare Würde, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Eigenschaften. Diese christliche Botschaft manifestiert sich im sozialen Engagement der Diako-



Das Logo der Diakonie geht auf das Kronenkreuz der 1849 gegründeten „Inneren Mission“ zurück (links), die 1957 zusammen mit dem Hilfswerk im Diakonischen Werk aufging. Es verbindet die Anfangsbuchstaben I und M und ist auch als Kreuz und Krone zu deuten. Das Kreuz steht für Not und Tod, die Krone für Hoffnung und Auferstehung. Das Kronenkreuz versinnbildlicht, dass durch Jesus Christus Not und Tod überwunden werden können.



nie und wird durch ihr Handeln jeden Tag aufs Neue erlebbar – in Senioren-, Pflege- und Behindertenheimen, in der Obdachlosenarbeit, in der Flüchtlingsberatung, in Kindertagesstätten und der Familienhilfe, in Krankenhäusern, Sozialpsychiatrien, der Suchthilfe und an vielen weiteren Orten.

Die „Diakonie Deutschland“ gliedert sich in 17 Landesverbände, darunter auch die Diakonie Hessen, die 2013 aus der Fusion der Diakonischen Werke in Hessen und Nassau und in Kurhessen-Waldeck hervorgegangen ist. Die Diakonie Hessen ist somit Trägerin des evangelischen Sozial- und Gesundheitswesens auf dem Gebiet der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau (EKHN) und von Kurhessen-Waldeck (EKKW). Sie ist als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen, Rheinland-Pfalz und im thüringischen Schmalkalden tätig.

In ihren Landesgeschäftsstellen in Frankfurt und Kassel, im Evangelischen Fröbelseminar in Kassel, in dem seit 1890 sozialpädagogische Fachkräfte ausgebildet werden, sowie in den Evangelischen Freiwilligendiensten und in 18 regionalen Diakonischen Werken im Bereich der EKHN beschäftigt die Diakonie Hessen 1.650 Mitarbeitende.

Als Mitgliederverband gehören ihr zurzeit auch 430 Rechtsträger an: Vereine, Stiftungen und gemeinnützige Gesellschaften, die 36 Dekanate der EKHN, die 20 Kirchenkreise der EKKW und neun regionale Diakonische Werke im Bereich der EKKW. Insgesamt gibt es hier etwa 1.380 Einrichtungen, in denen tagtäglich rund 39.000 Mitarbeitende für Menschen da sind, die Rat und Hilfe brauchen. Eine unermesslich wichtige Mission, denn wo der Sozialstaat gestärkt wird, wächst auch der gesellschaftliche Zusammenhalt.

Gelebter Glaube: Nächstenliebe

Wenn abends die Tore schwer ins Schloss fallen, blieb der Hamburger Stadtteil St. Georg eine eigene Welt: Huren, Trinker, Schweineställe, Müllhalden, der Galgen, Hunger und Gewalt und Familien, die sich die innerstädtische Miete nicht leisten konnten. Hier begann Johann Hinrich Wichern (1808-1881), Initiator der Inneren Mission der Evangelischen Kirche, sein Berufsleben.

Nach dem Theologie-Examen wurde er dort 1832 Lehrer in der Sonntagsschule für arme Kinder. Die Fürsorge war überlastet, er wollte die Kinder retten. Seine Armut als Kind ließ ihn ihre Nöte verstehen: Vor den Franzosen aus Hamburg geflohen, hatte er, der Erstgeborene, als Erziehungsgehilfe gearbeitet, um die Familie nach dem Tod des Vaters durchzubringen. Über seine Kontakte zu Hamburger Honoratioren bekam er eine alte Bauernkate, das „Rauhe Haus“, und gründete hier 1833 seine Anstalt „zur Rettung verwahrlos-



Johann Hinrich Wichern mit Ehefrau Amanda
© Das Rauhe Haus

ter und schwer erziehbare Kinder“.

Das Haus war von Wicherns Spiritualität geprägt. Er wollte die Kinder mit Liebe und Geduld binden. Andachten und Arbeitszeiten wechselten sich ab, und sachte wurden den Kindern christliche Lebensführung nähergebracht. Am Adventskranz brannte jeden Tag eine Kerze mehr und kündigte das Weihnachtsfest an. An Sonntagen ruhte die Arbeit. Von ihrem Milieu getrennt, sollten die Kinder das „Heil erlangen“. Diakonie als Samenkorn des Glaubens? Ein Sozialreformer war Wi-

chern nicht, ihm ging es ums Seelenheil. Die Zahl seiner Häuser wuchs und mit ihnen die der Kinder. Die Jungen und Mädchen lebten mit ihren Erziehern in familienähnlichen Gruppen und bekamen Schulunterricht und eine handwerkliche oder hauswirtschaftliche Ausbildung. Auch Wicherns Frau übernahm 1835 die Aufgaben einer Hausmutter.

Die Verelendung entstehe aus einem Mangel an Glauben, und die „gottlosen“ Kommunisten entfremdeten die Menschen von der Kirche, meinte Wichern. Bildungsarbeit und Straßenmission sollten sie wieder zur Kirche bringen. Als deren Versäumnisse durch die Revolution 1848/49 klar wurden, forderte Wichern in einer Stegreifrede auf dem ersten Kirchentag in Wittenberg, die Sozialarbeit als ureigene Aufgabe der Kirche anzuerkennen. Ein Jahr später wurde der „Central-Ausschuss für die Innere Mission“ gegründet, der Vorläufer des Diakonischen Werks.

Als er 1857 als „Referent für die Strafanstalten und das Armenwesen“ ins Preußische Innenministerium nach Berlin berufen wurde, führte er im Mus-

tergefängnis Moabit die Einzelhaft ein. Ungestört von den anderen Insassen und ihrer Gewalt sollten die Häftlinge in ihren Zellen zur Besinnung finden. Vollzug sollte gleichzeitig Wiedereingliederungsmaßnahme sein. In seinem Wunsch nach einem christlich geprägten Staat blieb Wichern zeitlebens rückwärtsgerichtet. Als König Friedrich Wilhelm IV. abdankte, wurden seine Reformen gestoppt. In den Einigungskriegen ließ Wichern Soldaten betreuen. Nach einem Schlaganfall 1873 schied er aus dem Central-Ausschuss und dem Staatsdienst aus.

Wichern starb 1881 im Rauhen Haus, das noch heute mehr als 1.300 Kinder und Jugendliche betreut.

Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung leben heute 21 Prozent der Kinder in Deutschland über mindestens fünf Jahre in Armut. Wie wird die Diakonie ihr Credo, das christliche Menschenbild, in der heutigen Zeit gegenüber anderen Anbietern auf diesem Markt behaupten können?

Jörg Scharmann



Das alte Rauhe Haus, 1836
© Das Rauhe Haus

Eine längere Version des Textes steht unter www.triangelis.de im Kapitel der STIMME.

„Ohne Diakonie wäre die Gesellschaft ärmer“

Sie wolle Klinken putzen für die gute Sache, sagte Pfarrerin Clarissa Graz bei ihrem Abschied. Der STIMME erzählt sie von ihrer neuen Aufgabe als Vertreterin der Diakonie Hessen im Evangelischen Büro in Wiesbaden.

Raus aus dem Gemeindeleben und hinein in die oft knallharte Politik – sind Sie gut angekommen in Ihrem neuen Leben?

Ja, ich nehme Fahrt auf! Am Anfang war es ungewohnt, in einem funkelniegelneuen Büro zu sitzen, neben einem nicht klingelnden Telefon und einem Laptop ohne Mails. Meine Stelle gab es ja vorher nicht. Jetzt kann ich sagen: Es läuft! Ich lerne viel und spüre richtig, wie in meinem Kopf jeden Tag neue Synapsen angeworfen und verknüpft werden. So soll das ja sein bei einer Netzwerkerin! Als Pfarrerin kam mir täglich das ganze Leben entgegen. Diese Erfahrung nutze ich. Ich kann übersetzen und vom Leben erzählen, denn ich weiß, wie es ist für die, die am Rand sind.

Die Diakonie hat Ihre Stelle geschaffen, um sich stärker für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Welches sind die vorrangigen Themen?

Gerade hat die Diakonie Hessen ihre Positionen zur Landtagswahl heraus-

gegeben. „Unerhört.Sozial“ heißt die Broschüre. Darin bekommen diejenigen eine Stimme, die in unserer Gesellschaft überhört werden und keine Lobby haben. Im Wahlkampf wird es vor allem um drei Themen gehen: Wohnen, Teilhabe und Integration, Pflege. Aber wir haben viele weitere Themen: Kinderbetreuung, Schwangerenkonfliktberatung, eine von der Schließung bedrohte Beratungsstelle für Epilepsie, Obdachlosenarbeit. Es geht um knallharte Verhandlungen rund um Pflegesätze, die Zukunft der Altenpflegeschulen, Integrationsprojekte für Geflüchtete und darum, wie die medizinische Versorgung im ländlichen Raum sichergestellt werden kann.

Sie sollen Brücken bauen zwischen Politik und Diakonie. Wie sieht das konkret aus?

Ich muss mich in viele Themen einarbeiten, lese Landtagspost und Gesetzestexte. Politik ist ein mühsames,



Team des Evangelischen Büros: Clarissa Graz (Vertreterin der Diakonie), Sven Hardegen (Jurist), Adriana Karst (Sekretärin), Jörn Dulige (Beauftragter der Evangelischen Kirchen in Hessen).

aber lohnendes Geschäft. Demokratie braucht Zeit. Ich versuche, Menschen und Themen zusammen zu führen. In der Diakonie arbeiten hervorragende Fachleute. Ich halte Kontakt zu den Abteilungen der Diakonie, besuche Einrichtungen und lerne die diakonische Arbeit an der Basis kennen, direkt bei den Menschen. Auf politischen Empfängen bringe ich die Diakonie ins Gespräch. Das liegt mir besonders. Die Türen sind offen. Der Pförtner vom Landtag fragt schon immer: „Zu wem wolle se denn heut´?“ Gerade habe ich mir ein Pflegepraktikum für PolitikerInnen ausgedacht. Ich baue Kontakt zur Hessen-Caritas und zur Liga der freien Wohlfahrtspflege auf. Als Pionierin auf neuer Stelle muss ich mir ja erstmal einen Überblick verschaffen. Ich bin gern im Gespräch darüber, wie wir die Gesell-



Deutliche Fragen an den Sozialstaat: Die Broschüre ist unter www.diakonie-hessen.de herunterzuladen.

schaft zusammenhalten können. Und wenn jemand sagt, „Sie haben doch damals meinen Onkel beerdigt“ oder „meine Nichte konfirmiert“, freue ich mich. Das schafft Vertrauen.

Geht's mal wieder zurück auf die Kanzel?

Gerade habe ich Post bekommen, dass auch PfarrerinInnen auf Sonderstellen einen Predigtantrag übernehmen sollen. Mir schwebt eine Brennpunktgemeinde vor. Darauf freue ich mich!

Interview: Karin Wendt

Königliche Nächstenliebe

Elisabeth von Thüringen, die ihre letzten Lebensjahre in Marburg verbrachte und sich dort aufopfernd für kranke und bedürftige Menschen einsetzte, ist nicht nur in interessanter Weise in die Geschichte Hessens verwoben, sondern gilt auch als beeindruckendes Vorbild für diakonisches Wirken.

Elisabeth wurde als Königstochter im Jahre 1207 in Ungarn geboren und mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen verheiratet. Als sie auf die Wartburg kam, soll sie dem dortigen höfischen Prunk ablehnend gegenübergestanden haben. Als eine der ersten sozialen Maßnahmen gründete das Landgrafenehepaar 1223 gemeinsam ein Hospital in Gotha und stattete es mit reichem Besitz aus.

Während einer schweren Hungersnot 1226 versorgte Elisabeth die hungernden Menschen mit Nahrung und verkaufte dafür sogar Teile ihres Schmuckes. Während der Abwesenheit ihres Mannes ließ sie in allen Teilen des Landes die landgräflichen Kornkammern öffnen, um Hungernde zu versorgen. In fast moderner Art der Hilfe zur Selbsthilfe ließ sie Armen Arbeitsgeräte zukommen, um für sich selbst zu sorgen. Vom Landgrafen wurden diese Maßnahmen bei seiner Rückkehr ausdrücklich gutgeheißen,

nachdem der thüringische Hof sich darüber entrüstet hatte. Nun ließ Elisabeth auch unterhalb der Wartburg ein Hospital errichten, in dem sie selbst bei der Pflege der Kranken mithalf und sich besonders um Aussätzige und Verkrüppelte sorgte, zu denen auch viele Kinder gehörten.

Als ihr Mann 1227 auf einem Kreuzzug starb, wurde sie vom Bruder des Landgrafen entmachtet und nach Marburg als ihrem Wittensitz abgeschoben.

Elisabeth mit dem Modell der ihr geweihten Kirche



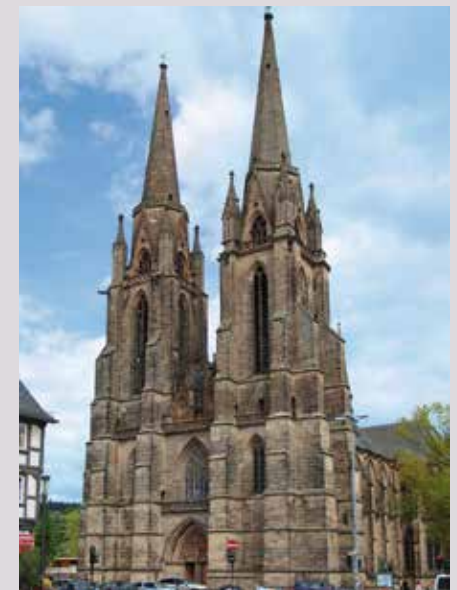
Elisabeth gibt einem Aussätzigen zu trinken und speist ihn mit einem Huhn – damals ein nahrhaftes und teures Essen.

Hier ließ Elisabeth ab 1228 wieder ein Hospital errichten und diente dort als einfache Schwester in schlichtem Gewand. Sie widmete sich auch der Pflege von Leprakranken, deren Los besonders elend war und um die sich so gut wie niemand kümmerte. Ihr Mitgefühl schenkte sie jedoch insbesondere den Schwangeren, Gebärenden und schwerkranken Kindern.

Elisabeth starb bereits 1231 im jungen Alter von 24 Jahren. Ihre Tochter Sophie wehrte die Erbansprüche der Nachfolger der thüringischen Landgrafen ab und sicherte ihrem Sohn Heinrich I. die Herrschaft über Marburg und das heutige nördliche Hessen, das damit zu einer eigenständigen Landgrafschaft wurde. Zwei beeindruckende Frauen stehen somit als Ahninnen der hessischen Landgrafen

am Anfang einer eigenständigen Geschichte Hessens.

Elisabeth selbst wurde wenig später heiliggesprochen, ihr zu Ehren entstand mit der Marburger Elisabethkirche eine der ersten gotischen Bauten in Deutschland. Nach Elisabeth sind bis heute viele diakonische Einrichtungen auch in Hessen benannt. Die Diakonie in Hessen schuf einen Elisabeth-Preis, der nunmehr von der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen, zu der auch die Diakonie gehört, mit Unterstützung der Lan-



Mit der Marburger Elisabethkirche beginnt die Gotik in Deutschland.

desregierung als „Hessischer Elisabeth-Preis“ für vorbildliche Projekte im sozialen Bereich vergeben wird, in diesem Jahr zugunsten von Demenzerkrankten.

Michael Burow

Diakonie im Zentrum

In der multikulturellen Siedlung Sauerland in Wiesbaden-Dotzheim befindet sich die evangelische Erlösergemeinde. Sie ist Trägerin des Kinder- und Beratungszentrums Sauerland (KBS), einer großen diakonischen Einrichtung, was innerhalb der EKHN einmalig ist. Martin Weichlein, Leiter des KBS, berichtet von der weitreichenden Diakoniarbeit.



Das KBS umfasst vier Arbeitsbereiche:

Die Gemeinwesenarbeit durch das Stadtteilbüro mit Angeboten für Erwachsene und Familien, das Jugendzentrum Trafohaus, eine KiTa und die Beschäftigungsinitiative für Langzeitarbeitslose. Für jede Altersgruppe werden beeindruckend viele Projekte, Kurse, Treffen, Betreuungen, Beratungen und vieles mehr angeboten.

Jeder Bewohner, unabhängig von Herkunft oder Glauben, ist willkommen. Im Vordergrund steht dabei weniger ein missionarischer Auftrag als vielmehr die Nächstenliebe und das christliche Menschenbild, das jeden Menschen an sich schätzt, um ein friedliches Zusammenleben aller zu ermöglichen. Die Gemeinde fühlt sich mit ihrem Stadtteil, der mitunter als „Problemviertel“ bezeichnet wird, verbunden und übernimmt dafür Verantwortung.

Dieses Verantwortungsgefühl begann vor fast 50 Jahren, als Gemeindemitglieder mit der damaligen Pfarrerin Eveline Clotz in der Obdachlosensiedlung „Wachsacker“ erste Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche aufbauten. Die Diakoniarbeit der Erlösergemeinde hat sich über viele Jahrzehnte entwickelt. In den 90er Jahren wurde die neue Siedlung erbaut und die ursprüngliche Filialgemeinde am Rande von Dotzheim rückte nicht nur geographisch in das Zentrum von Neu-Sauerland.

Mittlerweile hat die gemeinwesendiakonische Arbeit des KBS einen Umfang erreicht, der nur mit zahlreichen hauptamtlichen MitarbeiterInnen zu bewältigen ist. Finanziert wird sie mit knapp 20 Prozent von der EKHN und für einzelne Projekte auch von dem Land Hessen, jedoch hauptsächlich von der Stadt Wiesbaden. Mit 1.300 Mitgliedern ist die Erlöser-

gemeinde an sich relativ klein. Jedoch spielt sie im Vergleich zu anderen kleinen Gemeinden trotzdem eine große Rolle im Leben der 6.000 Bewohner des Stadtteils. Pfarrerin Katharina Wegner, seit fast drei Jahren auf der inzwischen nur noch halben Pfarrstelle im Sauerland, trägt dieses Selbstverständnis der Gemeinde mit voller Überzeugung mit.

Das KBS hat ein Netzwerk sowohl innerhalb des Sauerlands als auch mit anderen Institutionen und Fachleuten aufgebaut, auf das in allen Lebenslagen zurückgegriffen werden kann. Und sei es nur ein verloren gegangener Schlüssel, der eher im Stadtteilbüro als im Fundbüro abgegeben wird. Die Stadt schätzt und fördert dieses von der Kirchengemeinde getragene soziale Netzwerk im Stadtteil, weil es durch die örtliche Nähe flexibel und schnell auf die Bedürfnisse der Bewohner eingeht.

Martin Weichlein sagt, dass diese Mitverantwortung für den ganzen Stadtteil und die Offenheit der Gemeinde zukunftsweisend sein kann, um in einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft die Bedeutung des christlichen Gemeindelebens mit seinen Werten zu bewahren. Für die Erlösergemeinde in Wiesbaden-Sauerland wird das traditionelle Gemeindeleben durch



Bücherschrank vor der Kirche der Erlösergemeinde. Der Platz dient auch als Schulhof.

diese sozialdiakonische Arbeit jedenfalls erweitert und bereichert. Nähere Infos unter www.kbs-wiesbaden.de.

Ann-Kathrin Hüter



© Hüter

Eine Freude für Senioren

Sie besuchen die älteren Gemeindemitglieder an ihrem Geburtstag. Damit erwecken sie die Grundidee der Diakonie zum Leben: den Dienst am Menschen. Die STIMME sprach mit drei ehrenamtlich aktiven Besuchsdienstdamen unserer Gemeinde über ihre Motivation und ihren reichen Erfahrungsschatz.

„Sie haben mir gerade noch gefehlt!“ Auch eine solche Reaktion bekam sie schon zu hören, als sie an der Tür eines Gemeindemitglieds klingelte, um herzliche Geburtstagswünsche von TRIANGELIS auszurichten. Christel Kirchner erinnert sich schmunzelnd an diese Begebenheit. Doch sie betont auch: Abweisende Reaktionen sind eher die Ausnahme. Die meisten Menschen freuen sich über den Besuch, oft wird sie hereingebeten, und es sind schon viele lange und interessante Gespräche entstanden. Und manche Menschen, die zuvor eher kirchenfern waren, kommen der Kirche sogar näher.

Zum 75. Geburtstag wird Seniorinnen und Senioren, die unserer Kirchengemeinde angehören, erstmals ein solcher Geburtstagsbesuch abgestattet. Fünf Jahre später, zum 80., erneut, von da an jährlich. Ein Team von fünf bis sechs ehrenamtlich tätigen Frauen bildet aktuell den Be-

suchsdienst unserer Gemeinde. Zweimal jährlich treffen sie sich, um die in den kommenden Monaten anstehenden Besuche zu organisieren. Bis Ende April dieses Jahres, so berichtet Frau Kirchner, habe sie bereits 16 Menschen besucht. Neben einem Brief von Pfarrerin Schamp erhalten sie eine Flasche Piccolo und ein Heft mit kurzen Texten, Gedichten und Gebeten, die oft Anlass zu Gesprächen sind.

Viele alte Menschen, so berichtet Gerlinde Emami, die die evangelischen Bewohnerinnen und Bewohner im Erbacher Fransecky-Stift besucht, freuen sich, wenn jemand zu ihnen kommt, der mit ihnen spricht und ihnen Zeit schenkt. Spannend sei es für sie jedes Mal, am Anfang die Atmosphäre zu erspüren, durch Zuhören und Fragenstellen herauszufinden, was die besuchte Person erwartet. Zumal viele der Bewohnerinnen und Bewohner des Stifts zugezogen seien aus anderen Orten und Gemeinden

und so durch ihren Geburtstagsbesuch erstmals in Kontakt mit TRIANGELIS kommen würden. Dennoch entstehe oft eine vertraute Atmosphäre: „Viele erzählen Geschichten aus ihrem Leben und oft“, so fügt Frau Emami nachdenklich hinzu, „muss man schlucken, wenn man erfährt, was dieser Mensch schon alles erlebt hat.“ Manchmal

riger Tätigkeit den Kreis der Besuchsdienstsdamen verließ, berichtet, dass enge Bindungen entstanden seien und sie vielen der Seniorinnen und Senioren, die sie ehemals im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit besuchte, auch heute noch einen Geburtstagsbesuch abstatte oder zumindest telefonisch gratuliere. Und alle drei er-



„Weißt du noch?“ (für Seniorinnen) und „Mosaik meines Lebens“ (für Senioren) – die aktuellen Geburtstagsgrüße

handelt es sich um Geschichten, die sie lieber einer fremden Person anvertrauen – sei es nur aus dem Grund, dass die Familie sie nicht mehr hören will.

Elisabeth Fell, die im vergangenen Jahr nach sagenhafter 30-jäh-

zählen, nach ihrer Motivation für ihr ehrenamtliches Engagement befragt, dass es ihnen sehr am Herzen liege, für andere da zu sein und ihnen eine Freude zu machen. So sieht gelebte Diakonie aus.

Rita Hirdes

Treffpunkt der Kulturen

Was wird bei TRIANGELIS für Flüchtlinge getan? Isolde Wende, Flüchtlingsbeauftragte des Kirchenvorstands, berichtet.



© Hermann Heibel

Kulinarische Begegnung im Völkercafé

Seit die Gemeinschaftsunterkünfte aufgelöst wurden, sind die Geflüchteten unter uns weniger sichtbar. Viele der Menschen wurden in Gemeinschaftsunterkünfte nach Lorch und Bad Schwalbach verlegt, andere haben Wohnungen gefunden und gehen ihrem Alltag nach. Das bedeutet vor allem, Deutsch zu lernen. Viele besuchen Sprachkurse, bereiten sich auf ihre Prüfungen vor oder haben Arbeit gefunden. Kontakte finden eher auf privater Ebene statt, aber das ist viel zu wenig, denn eine Sprache lernt man nur, indem man sie spricht!

Eine der Initiativen, die Menschen in Eltville zusammenbringen

will, um zu reden und Spaß zu haben, ist das Völkercafé. Es wird monatlich von Ehrenamtlichen der Philipp-Kraft-Stiftung im MÜZE angeboten. Beim letzten Treffen kamen überwiegend Frauen zusammen, die sich von den Spezialitäten ihrer heimatlichen Küche erzählt und dabei Dipps zubereitet und Crêpes gebacken haben. Die Rezepte werden in einem internationalen Kochbuch veröffentlicht. Weitere Initiativen der Stiftung sind etwa der Jugendpark der Kulturen oder das Völkerkino. Jeder ist eingeladen! Näheres unter www.philipp-kraft-stiftung.de.

Auch bei TRIANGELIS geht es weiter: Am 6. Mai war wieder Blockhüttentreff in Kiedrich für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung (siehe STIMME 2/2016). Kommen Sie beim nächsten Mal dazu! Unsere Welt ist bunt und wird durch unsere neuen Nachbarn nur immer bunter. In meinem Leben sind nicht nur Falafel und Knafa Bereicherungen, sondern vor allem die Begegnungen mit den Menschen und ihren Geschichten.

Isolde Wende

Kinder	Familiengottesdienst-Team	Eva Bösel Tel.: 06123 97 21 69
	Kinderkirchentage, Kinderkirchenwoche, Vater-Kind-Freizeit , Termine nach Ankündigung	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21
Jugend	Teamer-Ausbildung und -Begleitung, Jugendgottesdienste, Jugendfreizeiten Termine nach Vereinbarung	Angela Weiss, Gemeindepädagogin Tel. 06123 622 21 (Gemeindebüro) weiss@triangelis.de
	Konfirmandenkurs Di, 15.30-17.00 Uhr, wöchentlich Di, 17.10-18.40 Uhr, wöchentlich sowie nach Ankündigung	Gemeindebüro / PfarrerIn Tel. 06123 622 21 Anmeldungen jeweils im Frühjahr (s. STIMME und www.triangelis.de)
Frauen	Frauenkreis 2. Do im Monat, 19 Uhr, Gemeindehaus, Erbach	Gudrun Helmrich Tel. 06123 625 31
	Frauenrendezvous Mi, 19 Uhr, einmal monatlich Gemeindehaus, Erbach	Sabine Becker Tel. 06123 999 25 46
Männer	Heizelmänner 3. Do im Monat, 16 Uhr, Gemeindehaus, Erbach	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21
	Männerkochen Termine jeweils wöchentlich in der Fastenzeit nach Ankündigung	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21 maennerkochen@triangelis.de
Senioren	Ökumenischer Seniorennachmittag 1. Di im Monat, 14.30 Uhr kath. Pfarrzentrum, Eltville	Karin Fischer-Baumann Tel. 06123 90 07 56
	Ökumenischer Mittwochsclub Mi, 15 Uhr, vierzehntägig kath. Pfarrzentrum, Erbach	Rosemarie Mayer Tel. 06123 632 51
	Ökumenischer Dienstagsclub Di, 15 Uhr, einmal monatlich kath. Pfarrheim, Kiedrich	Hannelore Siebers Tel.: 06123 24 21
Besuchsdienstkreis	Eltville – Erbach – Kiedrich	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21
Bibelwoche	Ökumenisches Bibelwochen-Team Termine nach Vereinbarung Bibelwoche jährlich im Januar/Februar	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21 bibelwoche@triangelis.de
STIMME	Redaktionsteam des Gemeindebriefs Termine nach Vereinbarung	Gemeindebüro Tel. 06123 622 21 stimme@triangelis.de
Musik	Posaunenchor Mo, 20 Uhr, Eltville	Winfried Henzel Tel. 06123 79 52 30
	Jungbläser Posaunenchor Mo, 18.30 bis 20 Uhr, Eltville	Barbara Alban Tel. 06123 43 11
	Singkreis Di, 20 Uhr, Erbach	Heiko Sundermann Tel. 06123 632 54
	Projektband Proben nach Vereinbarung	Michaela Schubbach Tel. 06123 49 02

TIPPS FÜR DEN SOMMER



Sommerfest im Mittwochsclub

Am Mittwoch, dem **6. Juni**, sind die Seniorinnen und Senioren des ökumenischen Mittwochsclubs in Erbach herzlich zum Abschlussfest vor der Sommerpause eingeladen. Nach einem Dankgottesdienst um 15 Uhr in der katholischen Kirche St. Markus mit Pfarrerin Schamp und Pfarrer Dr. Nandkisor treffen sich alle zu einem Imbiss im gegenüber liegenden katholischen Pfarrzentrum und können sich mit „Weck, Worscht un Woi“ stärken. Im Anschluss geht der Mittwochsclub in die Sommerpause und startet mit dem neuen Programm nach den Sommerferien.



Open Air Gottesdienst zum Erdbeerfest

Sommer-Zeit ist Fest-Saison im Rheingau. Zum Auftakt feiert Erbach das beliebte Erdbeerfest und natürlich darf dabei auch in diesem Jahr der Open-Air-Gottesdienst am Erdbeerfest-Montag nicht fehlen.

Musikalisch gestaltet vom Evangelischen Posaunenchor Eltville und gemeinsam vorbereitet von der evangelischen und der katholischen Gemeinde startet der Gottesdienst am **18. Juni** um 10 Uhr auf dem Erbacher Marktplatz.



Ökumenische Schifffahrt

Die Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS und die katholische Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul Rheingau laden ihre Seniorinnen und Senioren auch in diesem Sommer ein, das einmalige Rheingau-Panorama vom Schiff aus zu genießen. Am Dienstag, dem **17. Juli**, um 14 Uhr heißt es: Leinen los Richtung Rüdeshcim! Die Fahrt kostet 14 € p. P. inklusive Kaffee und Kuchen. Treffpunkt ist der städtische Anleger in Eltville. Das Geld wird an Bord eingesammelt. Anmeldung im Evangelischen Gemeindebüro (Tel. 622 21, info@triangelis.de) oder im Zentralen Pfarrbüro St. Peter und Paul Rheingau (Tel. 70 27 70, pfarrei@peterundpaul-rheingau.de).



Küsterwechsel in Eltville

Nach über 20 Jahren Dienst in TRIANGELIS ist Maria Weidner am 1. Mai in den verdienten Ruhestand eingetreten. Die Kinder der KiTa TRIANGELIS haben sie bereits im KiTa-Gottesdienst feierlich und mit Gesang verabschiedet und ihr ein selbstgemaltes Bild überreicht. Selbstverständlich wollen auch wir als Gemeinde Frau Weidner Gottes Segen für ihren neuen Weg wünschen und ihr für die vergangenen Jahre in unserer Gemeinde danken. Dazu feiern wir am **12. August** um 10.30 Uhr einen festlichen Gottesdienst in Eltville, in dem auch die neue Eltviller Küsterin, Isolde Wende, in ihren Dienst eingeführt wird.



Kanu-Freizeit für Jugendliche

Auch die Jugendlichen in TRIANGELIS sind in diesem Jahr wieder auf dem Fluss unterwegs: vom **31. August bis 2. September** startet die beliebte Kanu-Tour auf der Lahn. Eingeladen sind alle 12- bis 16-Jährigen, die gemeinsam drei spannende Tage verbringen möchten. Tagsüber wird auf der Lahn gepaddelt, die auch für Kanu-Anfänger geeignet ist, abends wird gemeinsam gekocht und am Lagerfeuer Stockbrot gebacken. Die Nächte verbringen alle im eigenen Zelt auf zwei ganz unterschiedlichen Campingplätzen. Die Tour kostet 79 € (inkl. Boote, Verpflegung und Anreise in Kleinbussen) und wird von einer erfahrenen Truppe erwachsener Teamer geleitet. Anmeldung über weiss@triangelis.de.



Spaziergänge gesucht!

Gehen Sie gerne spazieren? Und haben Sie Lust, Ihrer Gemeinde ein wenig Zeit zu schenken? Dann hätten wir eine gute Idee für Sie: Unsere Gemeindezeitung „Evangelische STIMME“ wird an alle evangelischen Haushalte in Eltville, Erbach und Kiedrich verteilt. Ehrenamtliche Austrägerinnen und Austräger übernehmen diese Aufgabe viermal im Jahr für jeweils einen festen Bezirk von ca. 40-50 Haushalten. Die STIMMEN werden zu Ihnen nach Hause gebracht und können von dort frei nach Ihrer Zeitgestaltung innerhalb von ca. 3-5 Tagen in den betreffenden Briefkästen verteilt werden. Das wäre was für Sie? Dann freuen wir uns auf Ihren Anruf im Gemeindebüro: 06123 622 21.

Aus Gründen des Datenschutzes werden diese Seiten in der Online-Ausgabe der STIMME nicht angezeigt. Wir bitten um Verständnis.



JUNI

3.6.	1. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	Gottesdienst zur Begrüßung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden und Taufsonntag	Pfr.in Schamp und Konfi-Team

10.6.	2. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich		Pfr.in Schamp
10.30	Eltville	Gottesdienst mit Posaunenchor und Ehrung von Bläserinnen und Bläsern, mit Eine-Welt-Verkauf	Pfr.in Schamp

17.6.	3. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach		Pfr. Schneider

18.6.	Erdbeerfest		
10.00	Erbach	Ökumenischer Marktplatzgottesdienst mit Posaunenchor	Pfr.in Schamp, Gemeindefereferent Heil

24.6.	4. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich		Pfr.in Vetter-Jung
11.00	Eltville	Ökumenischer Freiluft-Gottesdienst zum Sommerfest im Haus St. Hildegard	Gem.Päd.in Fichtl, Diakon Fischer

JULI

1.7.	5. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach	mit Eine-Welt-Verkauf	Prädikantin Petry

8.7.	6. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich		Pfr. Dr. Poch
10.30	Eltville		Pfr. Dr. Poch

15.7.	7. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach		Pfr. Dr. Löwe

22.7.	8. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich	mit Abendmahl	Pfr.in Schamp
10.30	Eltville		Pfr.in Schamp

29.7.	9. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach		Pfr.in Schamp

AUGUST

5.8.	10. Sonntag nach Trinitatis – Israelsonntag		
10.00	Erbach	mit Taufen	Pfr.in Schamp

12.8.	11. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich	mit Eine-Welt-Verkauf	Pfr. Breidenstein
10.30	Eltville	mit Verabschiedung von Maria Weidner und Einführung von Isolde Wende als Küsterin in Eltville	Pfr.in Schamp, Pfr. Breidenstein

19.8.	12. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach		Pfr.in Schamp

26.8.	13. Sonntag nach Trinitatis		
9.30	Kiedrich		Pfr. Breidenstein
10.30	Eltville	mit Abendmahl	Pfr. Breidenstein

SEPTEMBER

2.9.	14. Sonntag nach Trinitatis		
10.00	Erbach		Pfr. Breidenstein

21.6. Schuljahresendgottesdienst			
8.00	Eltville	Christuskirche, ökumenischer Gottesdienst zum Ende des Schuljahres mit den SchülerInnen und LehrerInnen der Freiherr-vom-Stein-Schule	Pfrin. Schamp, Pastoralreferentin Gall
11.00	Eltville	Christuskirche, Gottesdienst zum Abschluss des KiTa-Jahres	Pfrin. Schamp, Team der KiTa

6.8. Schuljahresanfangsgottesdienst			
8.00	Kiedrich	Gustav-Adolf-Kirche, Ökumenischer Gottesdienst zum Beginn des Schuljahres für die Klassen 2-4 der John-Sutton-Schule	Pfr.in Schamp, Gemeindefereferent Vogt

7.8. Einschulungsgottesdienste für die 1. Klassen			
8.30	Eltville	Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Einschulungsgottesdienst für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger der Freiherr-vom-Stein-Schule	Pfr.in Schamp, Pastoralreferentin Mazanek
9.00	Erbach	Kath. Pfarrkirche Sankt Markus, Einschulungsgottesdienst für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger der Sonnenblumenschule	Pfr. Breidenstein, Gemeindefereferent Heil
10.00	Kiedrich	Gustav-Adolf-Kirche, Einschulungsgottesdienst für die Schulanfängerinnen und Schulanfänger der John-Sutton-Schule	Pfr. Breidenstein, Gemeindefereferent Heil

WEITERE GOTTESDIENSTE

Kindergarten-Gottesdienst	
Jeden letzten Freitag im Monat, 11.00 Uhr in der Christuskirche Eltville.	
Senioren-gottesdienst im von-Buttlar-Fransecky-Stift, Eltville-Erbach	
Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 10.30 Uhr.	
Senioren-gottesdienst im Haus St. Hildegard, Eltville	
Jeden 1. Dienstag im Monat, 10.30 Uhr.	

WIR SIND FÜR SIE DA

Gemeindebüro und Anschrift der Kirchengemeinde	Barbara Petry Eltviller Landstraße 20, 65346 Erbach Bürozeiten: Mo, Di, Mi, Fr 10-12, Do 16-18 Uhr	Tel. 06123 622 21 Fax 06123 812 39 info@triangelis.de
Kirchenvorstand	Vors. Joachim-Christof Schulze Stv. Vors. Bianca Schamp	Tel. 06123 47 95 Tel. 06123 934 89 18
Pfarrer	Lothar Breidenstein (ab August 2018) Eltviller Landstraße 20 65346 Eltville-Erbach	Tel. 06123 605 441 Fax. 06123 812 39 breidenstein@triangelis.de
Pfarrerin	Bianca Schamp Crevestraße 12 65343 Eltville	Tel. 06123 934 89 18 Fax 06123 812 39 schamp@triangelis.de
Kirchen	Johanneskirche Eltviller Landstraße 20 65346 Eltville-Erbach Küsterin: Michaela Schubbach	Tel. 0177 476 78 30 schubbach@triangelis.de
	Christuskirche (mit Luthersaal) Tanusstraße 21-23, 65343 Eltville Küsterin: Isolde Wende	Tel. 06123 610 17
	Gustav-Adolf-Zentrum Erbacher Weg 1, 65399 Kiedrich Küsterin: Pia Fischer	Tel. 06123 90 09 09 fischer@triangelis.de
Evangelische Kindertagesstätte TRIANGELIS	Gartenstraße 12, 65343 Eltville Leiterin: Hildegard Rahlfs	Tel. 06123 22 09 kita@triangelis.de
Kinder & Jugend	Angela Weiss , Gemeindepädagogin	Tel. 06123 622 21 weiss@triangelis.de
Kirchenmusik	Tobias Gahntz , Orgel Armin Ott , Orgel Andreas Sauerteig , Posaunenchor Marlene Schober , Singkreis	Tel. 0173 662 01 33 Tel. 06123 632 36 Tel. 06131 894 93 62 Tel. 06132 89 80 79
Spendenkonto	IBAN DE31 5109 1500 0000 0622 43 BIC GENODE51RGG	Rheingauer Volksbank
Homepage	www.triangelis.de	info@triangelis.de

TRIANGELIS sammelt für den Eltviller Tisch

Gut erhaltene und lange haltbare Lebensmittel können ab sofort auch in TRIANGELIS für den Eltviller Tisch gespendet werden. Haben Sie ein Päckchen Nudeln zu viel im Schrank oder sich mit dem Einkauf für die letzte Party verschätzt? Ob Konserve oder Vorratspackung, Gewürz oder Körperpflegemittel: Alles, was Sie entbehren können und anderen zum Leben hilft, können Sie ab



sofort jeweils nach dem Gottesdienst in Eltville in der Christuskirche abgeben. Die Spenden werden gesammelt und von Ehrenamtlichen zum Eltviller Tisch gebracht. Die jeweils aktuellen Gottesdiensttermine für Eltville finden Sie hier in der STIMME oder im Internet. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur an diesen Tagen Ihre Spende annehmen, sachgemäß lagern und weiter verwenden können. Wir freuen uns, wenn wir so gemeinsam diese wichtige Arbeit in unserer Stadt unterstützen!

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
TRIANGELIS
ELTVILLE · ERBACH · KIEDRICH



IMPRESSUM: Herausgegeben vom Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde TRIANGELIS Eltville-Erbach-Kiedrich. Nächster Redaktionsschluss ist der 31. Juli 2018
DIE STIMME IM NETZ: www.triangelis.de, Dialog & Service. **KONTAKT:** stimme@triangelis.de
REDAKTION: Michael Burow, Rita Hirdes, Ann-Kathrin Hüter, Bianca Schamp, Jörg Scharmann, Karin Wendt (verantwortlich), Paul Zienicke
LAYOUT: Steinmorgen Kommunikation GbR. **DRUCK:** Gemeindebrief-in-Farbe. **AUFLAGE:** 2.700



evangelisch
im Rheingau

Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS
Eltville · Erbach · Kiedrich

Tel. +49(0)6123 622 21
www.triangelis.de